

nachdem sie in den letzten Tagen ziemlich durch Sturm gelitten. Auch an der albanischen und slavonischen Küste verfolgte sie derselbe. Bei Vegina, wo die heilige Jungfrau besonders gnädig und in einem reichen Franziskanerkloster verehrt war, sahen sie das Schauspiel eine Insel ganz mit Rosmarin bewachsen. Der Mast des Schiffes zerbrach bald darauf, in den ersten Tagen des Decembers bei einem neuerlichen Unwetter und bald hätte man Rosmarinkränze für die Todten zu winden nöthig gehabt. Im Port Martire besserten sie den Schaden aus und Zara ward ohne fernere Unfälle erreicht; sie hatten die Stadt aber nicht sobald hinter sich gelassen, als bereits wieder Klippen das Schiff zu zerschellen drohten und Untiefen schwere Sorge bereiteten. Endlich, gegen den 24. December langten sie, wohl erhalten, im Hafen von Venedig an und schlugen zu Land den Rückweg in die Heimath ein.

Am 11. Januar trafen sie den schwäbischen Bund, unter dem Vorsth Herzog Eberhards v. Württemberg, in Eßlingen zu einer großen Tagfahrt versammelt und empfingen von ihm Ehrengeschenke. Der Herzog besuchte sie auch selbst und unterhielt sich auf das Freundlichste mit ihnen; eben so gab er einige Edle zur Begleitung für eine Strecke Weges mit, welche erst auf der Höhe von Maulbronn sie verließen. Auf der Knittlingersteige, unfern der Hütte des berühmten Dr. Faust, nahmen Herr Schweiker und Stephan v. Benningen Abschied von dem Pfalzgrafen, welcher auf herzliche Weise für die bezogene Liebe und Treue dankte. Ersterer ritt sofort ohne Aufhalt nach seiner Burg zu Sickingen, während der Fürst die Richtung von Bruchsal einschlug, mit Junker Karl Bobs v. Waldeck bei Uckenheim über den Rhein fuhr, und nachdem er in Städten und Dörfern, die er berührt, von Geistlichkeit und Volke den rührendsten Willkomm empfangen, unter dem Jubel der Bürgerschaft in Zweibrücken seinen feierlichen Einzug hielt. Das Andenken an diese Pilgerfahrt lebte noch lange im Munde der Bevölkerung der Rheinpfalz und in ganz Deutschland unterhielt man sich mit deren Einzelheiten. Die gemeinsam verlebten Abenteuer und ausgestandenen Beschwerden befestigten das freundschaftliche Band unter den Theilnehmern so höhern als geringern Standes und das von Schweiker bei jedem Anlaß an den Tag gelegte mannhafte, kluge und gewandte Benehmen, in Rede und That, vermehrte die gute Meinung von ihm bei dem Pfalzgrafen und dessen Familie. Die Sage ließ ihn selbst ritterlich in Schlachten mit den Saracenen kämpfend,

vorübergehen und aus der Pilgerfahrt wurde ein förmlicher Kreuzzug gemacht *).

*) Schweiker VII. von Sickingen, dessen übrige Lebensmomente ebenfalls viel Anziehendes bieten, war der Vater des berühmten Franz v. Sickingen, der von dem Verfasser, nach der früher mit allgemeiner Theilnahme aufgenommenen Biographie, neu dargestellt, nebst einem Panorama der berühmtesten Ritter jener Zeit, Zugführer des letzten großen Adelsbundes, erscheinen wird.

Feuilleton.

(Besorgt durch Fr. Faber.)

Bannstrahlen gegen die Schnupfer. — Pabst Urban VIII. verhängte am 30. Januar 1642 die Strafe der Excommunication über die, welche in den Kirchen Sevilla's geschnupft; und Innocenz X. schleuderte am 8. Januar 1650 einen gleichen Blis gegen die Schnupfer im Vatikan, während Benedikt XIII. durch eine vom 10. Januar 1725 datirte Gegenbulle den Liebhabern des Tabaks den freien Gebrauch der Dose erlaubte.

Pariser Failliten. — Im Monat Januar kamen zu Paris siebenundfunzig Failliten vor, deren Passiva über sieben Millionen betragen.

Faust — versteht sich: der goethische, ist in England nun in der achten Uebersetzung erschienen. Letztere ist die Arbeit Herrn Birch's, welcher die Veräusserung des Originals genau beizubehalten versucht hat.

Urbarmachung der Sahara. — Ein englisches Journal, das einen längern Artikel über die Urbarmachung der Sandflächen und Felsenrücken liefert, sagt bei dieser Gelegenheit, daß selbst die ungeheure Sandwüste, Sahara, mit geringen Kosten zu einem fruchtbaren Kapitale zu machen sey. Das Verfahren möchte kurz dieses seyn. Man grabe in der Distanz von 6 Schuh der Reihe nach auf beliebigem Terrain Löcher in den Sand, die einen Schuh tief seyn und einen Schuh im Durchmesser haben müssen. Diese Löcher fülle man mit fruchtbarer Erde, die auf Lastthieren von den Dasen der Wüste herbeizuführen ist. In diese natürlichen Gartengeschirre lege man Melonen oder Kürbiskerne oder andern Pflanzensamen, der Nahrungstoffe entwickelt und in heißer Zone fortkommt. In den Steppen der gemäßigten Zone können in die ausgefüllten Räume auch Kartoffeln oder türkische Weizenkörner gelegt werden. Die Felsenaushöhlungen mit Erde gefüllt, sind für Weinreben ein guter Standpunkt. Man schmeichelt sich, diese Vorschläge nicht ganz auf Sand gebaut zu haben. —